Joanna Pędzisz

Zur Rollendynamik in dem Kommunikationsgefüge 'politische Talkshow'

Lublin Studies in Modern Languages and Literature 31, 68-85

2007

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

MUZEUM HISTORII POLSKI

LUBLIN STUDIES IN MODERN LANGUAGES AND LITERATURE 31, 2007, http://www.lsmll.umcs.lublin.pl

Joanna Pędzisz
Maria Curie-Skłodowska University,
Lublin, Poland

Zur Rollendynamik in dem Kommunikationsgefüge *politische Talkshow*

Einleitung

Eine politische Talkshow funktioniert als ein dynamisches Kommunikationsgefüge, dessen Wesen die institutionellen Rahmen bestimmen. Das Fernsehen, das in diesem Sinne für eine gesellschaftliche Institution gehalten wird, organisiert die Handlungen der Talkshowteilnehmer innerhalb der Gesprächsrunde, was sich zugleich in dem Verlauf des Interaktionsprozesses widerspiegelt. Die interaktive Dimension der politischen Talkshow trägt deswegen zur Variierung der Teilnehmerrolle bei. Talkshowteilnehmer übernehmen abwechselnd die Rolle des Sprechers bzw. des Hörers, indem sie mit unterschiedlichen Gesprächspartnern mit unterschiedlichem Engagement in eine Interaktion eintreten. Auf diese Weise prägt die Rollendynamik den interaktiven Charakter der Gesprächsrunde.

Zu Zielen des vorliegenden Beitrags werden deshalb:

1. Bestimmung des Zusammenhanges, der zwischen der Rollenänderung und ihrem Einfluss auf den Interaktionsprozess im Kommunikationsgefüge *politische Talkshow* besteht.

2. Spezifizierung der Rollendynamik im Kommunikationsgefüge *politische Talkshow.*

Im Falle der Gesprächsrunde, an der mehr als zwei Personen beteiligt sind, muss ein Aspekt der Sprecher- und Hörerrolle untersucht werden. Unterschiedliche Sprecher- und Höreraktivitäten sind davon abhängig, wer der eigentliche Adressat eines Gesprächsschrittes ist. Linke/Nussbaumer/Portmann (1994:269f) unterscheiden zwischen einem direkt angesprochenen Hörer, der zum Rückmeldeverhalten verpflichtet ist, und einem Mithörer bzw. Zuhörer, der eher passiv bleiben soll. Genauer analysiert diese Frage Goffman (1964, 1979, 1983) in seinem komplexen Interaktionsmodell. Goffman (1964, 1979, 1983) unterscheidet zwischen einem Hörer, der ein ratifizierter Teilnehmer an der fokussierten Interaktion[1] ist, und einem Hörer, der außerhalb der fokussierten Interaktion steht (vgl. Auer 1999:159).

> Die Unterscheidung ist ganz offensichtlich nicht mit der des auditiven Wahrnehmens und/oder Verstehens von der Sprache identisch: es gibt einerseits ratifizierte Teilnehmer, die sich z.B. durch Blickzuwendung und Rezipientensignale (backchanneling) als solche darstellen, tatsächlich aber in Gedanken ganz woanders sind; andererseits natürlich auch Anwesende in der sozialen Situation, die, ohne ratifizierte Teilnehmer eines Gesprächs zu sein, trotzdem unabsichtlich oder absichtlich (mit-)hören und verstehen, was gesagt wird (Auer 1999:159).

Die Rollen, die Hörer innerhalb einer fokussierten Interaktion übernehmen, sind aber von dem Adressierungsverfahren des Sprechers abhängig. Der Sprecher wendet sich mit seinen Äußerungen nicht an alle gleichzeitig. Deswegen unterscheidet man in einer konkreten fokussierten Interaktion zwischen den adressierten und nicht-adressierten Zuhörern (vgl. Auer 1999:160). Angesichts dieser

---

[1] Eine fokussierte Interaktion beruht nach Goffman (1964, 1979, 1983) auf der Herstellung und Bearbeitung eines gemeinsamen Aufmerksamkeitsfokus, die mehrere Personen in einer sozialen Situation vollziehen und für ratifizierte, an diesem Prozess Beteiligte gehalten werden.

Differenzierung lässt sich feststellen, dass in einer politischen Talkshow d.h. in einem Gefüge von mehreren fokussierten Interaktionen ratifizierte Hörer auftreten. Ihnen wird dann auf Grund der von dem Sprecher vollzogenen Adressatenselektion entweder die Rolle der adressierten oder nicht-adressierten Zuhörer zugeschrieben. Unter den Talkshowteilnehmern gibt es aber auch solche Personen, die mithören, weil sie sich in derselben sozialen Situation, in demselben komplexen Kommunikationsgefüge befinden. Als „bloße bystanders" (Auer 1999:159) stören sie weder eine fokussierte Interaktion noch wenden sie sich ihr zu[2] (vgl. Auer 1999:159).

Die Komplexität der Interaktionsprozesse in der politischen Talkshow führen dazu, dass sich Sprecher- und Hörerrollen innerhalb mehrerer, sich in Talkshows entwickelnder fokussierter Interaktionen ändern. Ein ratifizierter adressierter Zuhörer wird z.B. zu einem ratifizierten nicht-adressierten Zuhörer oder das Publikum als „bystanders" (Auer 1999:161) im Studio verwandelt sich in eine adressierte Zuhörerschaft.

> Ein solcher Wechsel ist oftmals mit einer Veränderung der gesamten Situation verbunden. […] All diese Fälle sind für Goffman Veränderungen des footing, der 'Gangart' der Interaktion; sie haben mit einer Veränderung der Teilnehmerkonstellation zu tun, gehen aber über diese rein partizipationstechnische Dimension hinaus. […] z.B. durch gestische und andere nonverbale Mittel, durch prosodische Veränderungen […]. (Auer 1999:163)

In der Analyse eines Gesprächs in der politischen Talkshow dürfen also nicht nur die Perspektive des Sprechers und seine verbalen und nonverbalen Handlungen berücksichtigt werden. Die Aktivitäten des Hörers, der auf die kommunikativen Handlungen des Sprechers reagiert, machen das Wesen eines Gesprächs aus, das zum interaktiven Phänomen wird. Im Gespräch beobachtet man den einen Gesprächsteilnehmer, der gleichzeitig in der Sprecher- und Hörerrolle auftritt, und den anderen Gesprächsteilnehmer, der auch abwechselnd die Rolle des Sprechers und Hörers übernimmt (vgl. Henne/Rehbock

---

[2] „bloße bystanders" (Auer 1999:159) werden aber in der hier präsentierten Analyse nicht berücksichtigt.

2001:11). Die Bedeutung des gegenseitigen Aufeinanderbeziehens von kommunikativen Handlungen der Talkshowteilnehmer heben Henne/Rehbock (2001:11) in ihrem Postulat hervor, dass man zwischen einem Sprechakt und einem Hörverstehensakt der beiden Gesprächspartner unterscheiden soll. Sie sind „in vorausgegangene und folgende Kommunikationsakte [eingebettet], in denen Sprech- und Hörverstehensakte einander ablösen und durchdringen" (Henne/Rehbock 2001:11). Mit dieser These behauptet man, dass die Gesprächspartner auf keinen Fall passiv bleiben. Die Dynamik des Wechsels von Sprecher- und Hörerrollen dagegen beeinflusst stark den interaktionalen Charakter der Gesprächsrunde und prägt die Abfolge der kommunikativen Handlungen der Talkshowteilnehmer. Eine breite Palette von Aktivitäten, die in Arbeiten von Linke A., Nussbaumer M., Portmann P. (1994): *Studienbuch Linguistik.* und Henne H., Rehbock H. (2001): *Einführung in die Gesprächsanalyse* spezifiziert werden, und die von Sacks H., Schegloff E., Jefferson G. (1978): *A Simplest Systematics for the Organization of Turn Taking for Conversation* erklärten Mechanismen des Sprecherwechsels gelten als theoretische Grundlagen für die Verwirklichung der Ziele der empirischen Studie, deren Ergebnisse in dem vorliegenden Artikel präsentiert werden.

In der Darstellung der Sprecher- und Höreraktivitäten, die die Rollendynamik ausmachen, ist nicht zu übersehen, dass nicht nur die verbalen sondern auch die nonverbalen Signale der Gesprächspartner von Bedeutung sind, da der nonverbale Bereich menschliche Handlungen im Interaktionsprozess prägt. Jedoch, wie sich aus dem integrativen Sprach-Körper-Konzept (vgl. Kühn 2005) ergibt, macht die Summe der beiden Bereiche nicht das Wesen der Interaktion aus. Hier handelt sich um ein Wechselspiel der Sprache mit der mimischen, gestischen und haptischen Dimension sowie mit der Dimension des Blickes und der Körperhaltung, das auf der Interdependenz dieser Phänomene basiert (vgl. Kühn 2005:112f). Im Zusammenhang damit können die Interaktionsbeteiligten erst aus einem „Miteinander aller kommunikativen Variablen" (Kühn

2005:113) die Gesamtbedeutung des Interaktionsprozesses erschließen. Die Körperlichkeit kann dementsprechend nicht von der Sprache separiert werden (vgl. Kühn 2005:95). Beide Größen müssen bei der Sinnkonstitution zugleich aber völlig autonom betrachtet werden (vgl. Kühn 2005:93). Im Vergleich mit der bis jetzt in der Forschung präsentierten These über die „Abhängigkeit der Gestik von der Sprache und mit der Orientierung an Kriterien der Sprachlichkeit" (Kühn 2005:112), führt eine solche integrative Betrachtung des Verbalen und Nonverbalen dazu, dass die Vielfalt kommunikativer Möglichkeiten vergrößert wird. Gestik, Mimik, Körperhaltung und Blickkontakt sind relevant für den dynamischen Wechsel der Sprecher- und Hörerrollen. Deswegen ist die Sensibilisierung für die nonverbalen Handlungen in der hier präsentierten Ergebnisse der Analyse notwendig. Die Identifizierung der nonverbalen Handlungen, die von den Gästen der politischen Talkshow realisiert werden, vollzieht sich auf Grund der Arbeiten von Weinrich L. (1992): *Verbale und nonverbale Strategien in Fernsehgesprächen. Eine explorative Studie* und *Gestisches Vokabular und politische Rhetorik in Fernsehtalkshows*, die im Jahr 2005 veröffentlicht wurde.

1. Zielsetzung

Die Analyse des empirischen Materials verfolgt dementsprechend folgende Ziele:

1. Kennzeichnung der Bedingungen, unter denen sich die Änderung der Sprecher- und Hörerrolle vollzieht;
2. Ermittlung des Einflusses der Rollenänderung auf die Gestaltung und den Ablauf der Interaktion;
3. Bestimmung der kommunikativen, verbalen und nonverbalen Handlungen der Talkshowteilnehmer, mit deren Hilfe die Übergabe und Übernahme der Sprecher- und Hörerrolle markiert werden;
4. Bestimmung der Konsequenzen von Rollenänderung auf den gesamten Interaktionsprozess.

Die Verwirklichung der genannten Ziele determiniert den analytischen Rahmen, der folgende Aspekte umfasst:

a. Initiator der Rollenänderung;
b. Qualitative Rollenänderung;
c. Markierung der Rollenänderung;
d. Ursachen der Rollendynamik;
e. Folgen der Rollendynamik.

Die Analyse des empirischen Materials hat also zum Ziel, Bedingungen darzustellen, unter denen sich die Änderung der Sprecher- und Hörerrolle vollzieht und zu ermitteln, welchen Einfluss die Änderungen auf die Gestaltung und den Ablauf der Interaktion haben. Der Fokus der Analyse liegt auf der Bestimmung der kommunikativen, verbalen und nonverbalen Handlungen der Talkshowteilnehmer, mit deren Hilfe die Übergabe und Übernahme der Sprecher- und Hörerrolle markiert werden und mit welchen Konsequenzen sie bezüglich des gesamten Interaktionsprozesses verbunden sind. Deswegen legen genannte Aspekte a.-e. den analytischen Rahmen fest.

Das Korpus umfasst zwölf Gesprächsausschnitte aus zwei Sendungen von Sabine Christiansen*: Folter und Entführung – Kampf gegen Terror mit allen Mitteln?* vom 11.12.2005 und *Droht jetzt Streit um die Gesundheit?* vom 27.11.2005.

Die Sendung vom 11.12.2005 leistet ihren Beitrag zu der Entwicklung der Folter-Debatte, die vom Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble (CDU) fortgesetzt wurde. Er stellte in zwei Interviews für *Süddeutsche Zeitung* und *Stuttgarter Zeitung* fest, „man könne nicht die Herkunft jeder geheimdienstrelevanten Information darauf überprüfen, ob sie unter vollkommen rechtsstaatlichen Bedingungen zustande gekommen sei", d.h. deutsche Geheimdienste sollen in der Zukunft Informationen aus den Ländern berücksichtigen, in denen vermutlich gefoltert wird.[3] Wolfgang Schäuble (CDU) bestätigte außerdem Geheimdienstaktivitäten, die von der rot-grünen Regierung praktiziert wurden – fragwürdige Besuche deutscher

[3] *CDU-Politiker attakiert Schäuble.* In: http://service.spiegel.de/digas/servlet/find. (04.09.2006)

Beamten in Gefängnissen im Ausland, die für Folter bekannt sind. In Berlin entstand deswegen der Verdacht, dass der Bundesinnenminister den Profit aus eventuellen Foltergeständnissen offiziell legalisieren wolle. Zugleich teilte Wolfgang Schäuble (CDU) im Parlament heikle Details des streng vertraulichen Gesprächs zwischen seinem Vorgänger Otto Schily (SPD) und dem ehemaligen US-Botschafter mit. Diese Unterredung bezog sich auf den Fall von Khaled El-Masri[4], den Deutsch-Libanesen, der vom amerikanischen Geheimdienst CIA verschleppt und monatelang gefangen gehalten wurde. Die in der Sendung erörterten Fragen betreffen dementsprechend Probleme, die Gebauer[5] in seinem Artikel: *Schäuble am Pranger* mit der Frage: Wo ist für die Deutschen die rote Linie beim Kampf gegen Terror? zusammenfasst. In der Sendung bei Sabine Christiansen setzen sich die Gäste mit den deutsch-amerikanischen Beziehungen und der Bedeutung der humanen Werte im Kontext des Krieges gegen den internationalen Terror auseinander.

Die in Deutschland seit Langem geführte Debatte über die Reform des Gesundheitswesens wird bei Sabine Christiansen in der zweiten Sendung fortgesetzt. Als Auslöser der diffizilen Diskussion unter den betroffenen Interessengruppen: Politikern der Großen Koalition und der Opposition, Ärzten, Vertretern der Pharma-Industrie, den gesetzlich Versicherten und Privatpatienten, werden die Anforderungen der streikenden Ärzte und die Vorschläge der Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) nach der Unterzeichnung des Koalitionsvertrages betrachtet. Ulla Schmidt (SPD) verteidigt in der Sendung ihre Pläne der Angleichung von Honorarsätzen für Ärzte in der gesetzlichen und privaten Krankenversicherung, was als „verfassungsrechtlich bedenklich" bezeichnet wurde[6]. Außerdem fordert sie auf, den Streit um die

---

[4] Vgl. Gebauer M.: *Schäuble am Pranger*. In: http://service.spiegel.de/digas/servlet/find, (04.09.2006)

[5] In: *Schäuble am Pranger*. In: http://service.spiegel.de/digas/servlet/find, (04.09.2006)

[6] Vgl. Schröder A.: *SPD-Gebührenpläne machen CDU-Politiker zornig*, 17. 11. 2005. In: http://service.spiegel.de/digas/servlet/find, (13.06.2006)

Bezahlung der Krankenhausärzte beizulegen und verlangt von der Ärzteschaft, die Tarifverhandlungen mit hohen Gehaltsforderungen nicht zu belasten.[7] Die Fragen, die das Wesen des gesundheitspolitischen Diskurses ausmachen, betreffen: Finanzierung der Gesetzlichen Krankenversicherung, Gesundheitspolitik der Koalitionspartner (Bürgerversicherung vs. Gesundheitsprämie), Behandlung der gesetzlich und privat Versicherten und Honorarverteilung in der gesetzlichen und privaten Krankenkassen.

II. Spezifizierung der Rollendynamik in der politischen Talkshow

Das Analysekorpus ist eine interessante Substanz, auf deren Grund die Rollendynamik im Kommunikationsgefüge *politische Talkshow* analisiert werden kann. Die Auseinandersetzung mit dem empirischen Material lässt folgende Bilanz ziehen:

1. Als Initiatoren der Änderung der Rollen von Talkshowteilnehmern gelten sowohl die Moderatorin als auch die Talkshowteilnehmer.
   Beispiele[8]:
   - die Moderatorin wählt einen Talkshowteilnehmer zum adressierten Zuhörer. Mit der konkreten Frage erteilt ihm das Rederecht. Ihre Auswahl verstärkt sie mittels der namentlichen Anrede und der nonverbalen Handlungen – der Kopf- und Oberkörperzuwendung.

M[9]: Herr Schwarz-Schütte = ++ GlElchbehandlung' kontra
WEttbew[erb"]

---

[7] In: http://www.sabine-christiansen.de/archiv.jsp?datum=2005-11-27, (3.12.2005)

[8] Die in dem Artikel zitierten Gesprächsausschnitte sind Objektsprache, die mit der Schrift Arial indiziert wird, damit die Darstellung der Ergebnisse der Analyse plausibel ist. Nach den Regeln des gesprächsanalytischen Transkriptionssystems GAT (vgl. Deppermann 2001), des von Henne/Rehbock (2001) entwickelten Notationssystems und in Anlehnung an das Vokabular zur Beschreibung der nonverbalen Kommunikation von Weinrich (1995; 2005) werden die in dem vorliegenden Artikel zitierten Äußerungen bzw. Gesprächsausschnitte transkribiert.

[9] Die Moderatorin Sabine Christiansen

[*(VORBEUGUNG)*]

- ein Talkshowteilnehmer als nicht-adressierter Zuhörer wählt sich zum Sprecher.

Gast 4: die VerwEchslung, an die glaube ich inzwischen AUch nicht mehr.

2. Die Auswahl eines Talkshowteilnehmers zum adressierten Zuhörer beobachtet man vor allem im Rahmen fokussierter Interaktionen.
   Beispiele:
   - ein Talkshowteilnehmer übernimmt die Rolle des Sprechers durch Selbstwahl und wendet sich eindeutig an seinen Vorredner, indem er durch den vorgeneigten Oberkörper und den Blickkontakt auf den adressierten Zuhörer hinweist und die Äußerung des Vorredners kritisch bewertet. Der Vollzug des Sprechaktes KRITISIEREN gilt in dem Fall als Adressierungsverfahren, das zum Sprecherwechsel d.h. zur weiteren Reaktion des Vorredners animieren soll.

Gast 3: es kann doch wohl nicht <u>A</u>ngehen,++ wenn
[90 Prozent der Bevölkerung,++]
[*(VORBEUGUNG); (FIXIER (Gast 4)*]
ein SystEm finanzIErt, ++ und die <u>schlEchter</u> behandelt werden ((...))

- die Moderatorin entwickelt eine fokussierte Interaktion mit dem Gast, indem sie eine Problematisierungsfrage an ihn stellt. Als der adressierte Zuhörer bringt der Gast seine Aufmerksamkeit durch den Blickkontakt mit der Moderatorin zum Ausdruck.

M: ((...)) was [müssen die AmerikAner in diesem Fall tun.
<u>A</u>ufklären' [öffentlich" ((...))
Gast 4: [*(FIXIER (Moderatorin)*

3. Die Rollendynamik in der politischen Talkshow trägt dazu bei, dass die Moderatorin die Rolle sowohl der adressierten Zuhörerin und als auch der nicht-adressierten Zuhörerin übernimmt
4. Die Moderatorin als nicht-adressierte Zuhörerin realisiert folgende kommunikative Handlungen:
   Gestisch-mimische Handlungen:
   - Blickkontakt mit dem aktuellen Sprecher;
   - Kopfzuwendung;
   - *VORBEUGUNG;*
   - *FALTHÄNDE;*

   Paraverbale Handlungen:
   - kommentierende Aktivitäten: *m-m'* (Bestätigung)
   - Aufmerksamkeit bezeugende Signale: *m-m*

Die kommunikativen Handlungen der Moderatorin manifestieren bestimmte Bewertung von verbalen Handlungen des Sprechers:

- Aufmerksamkeit bezüglich des Gedankenganges des Sprechers;
- Aufgeschlossenheit den Meinungen des Sprechers gegenüber;
- Ruhiges Zuhören der Argumentation des Sprechers;
- Zuhören mit Distanz, mit kritisch geprägtem Interesse oder Nachdenklichkeit.

5. Die Moderatorin als adressierte Zuhörerin vollzieht folgende kommunikative Handlungen:
   - Blickkontakt mit dem aktuellen Sprecher;
   - *VORBEUGUNG;*
   - kommentierende Aktivitäten: *,mhm:"* (Einwand);
   - Aufmerksamkeit bezeugende Signale: *m-m*;
   - *STRECKPOSITION.*

Diese Handlungen weisen auf ihre Kooperativität, unparteiisches Verhalten, Verzicht auf die Konfrontation mit den Gästen und das Streben nach der objektiven Diskussion hin.

6. Die qualitativen Änderungen der Rollen (auch durch Selbstwahl) sind in Unterkonstellationen[10] zu bemerken. Hier sind folgende Möglichkeiten der Rollenänderung zu nennen:
   - Sprecher → adressierter Zuhörer;
   - nicht-adressierter Zuhörer → Sprecher;
   - nicht-adressierter direkt/indirekt angesprochener Zuhörer → Sprecher;
   - adressierter Zuhörer → nicht-adressierter Zuhörer.
7. Durch die Wortmeldungen der Talkshowgäste, die sie an die Moderatorin in Unterkonstellationen wenden, schreiben sie der Moderatorin die Rolle der Kontaktperson zu, die über die Redeverteilung entscheidet
   - eine Talkshowteilnehmerin bittet die Moderatorin um die Erteilung des Rederechtes. Sie nimmt den Blickkontakt mit ihr auf. Durch eine leichte Vorbeugung in Richtung der Moderatorin und die kaum bemerkbare Hebung des Zeigefingers meldet die Talkshowteilnehmerin den Willen, zu Wort zu kommen. Mit dem bestätigenden m-m' signalisiert die Moderatorin, dass sie die Wortmeldung annimmt und akzeptiert;
   - ein Talkshowteilnehmer meldet der Moderatorin die Bereitschaft zu Wort zu kommen und bittet um das Rederecht: darf ich ein Wort' (ḍạẓụ) sagen Die Moderatorin übergibt ihm das Rederecht verbal durch die namentliche Anrede: dann Herr Schwammenthal und verstärkt auf diese Weise ihr Recht auf die Sprecherselektion mit der Kopfzuwendung zu dem zum Sprecher gewählten Gast.

---

[10] Unter dem Begriff *Unterkonstellation* versteht man „eine untergeordnete Seitenkommunikation" (Auer 1999:161), wenn ein ratifizierter Teilnehmer die Grenze der einen fokussierten Interaktion oft überschreitet und in die andere, nächste Interaktion mit einem anderen Interaktanten eintritt.

Die kommunikativen Handlungen der Moderatorin als Leiterin der Gesprächsrunde stehen im engen Zusammenhang mit den konkreten Zielen wie Kreieren, Steuern, Kontrollieren, Überwachen, Aufrechterhalten der Interaktionsprozesse, die im Kommunikationsgefüge *Polit-Talkshow* entwickelt werden. Die oben genannten Beispiele für die Wortmeldungen weisen nach, dass die Handlungen von Sabine Christiansen selbst aus dem Wesen der Moderation resultieren. Dadurch wird die Moderatorin zur Instanz, die für die Kommunikation unter den Talkshowgästen sorgt. Ihre Rolle als Sprecherin oder Hörerin wird deswegen durch diese Perspektive geprägt.

8. Momentane Bezüge[11] dienen der Bestimmung der Rolle eines/r nicht-adressierten direkt/indirekt angesprochenen Zuhörer/in
   - Ein Talkshowteilnehmer nimmt im Laufe seiner Argumentation zuerst verbal einen momentanen Bezug auf die Dritte. Seine Äußerung begleitet er mit der ostensiven Handbewegung (*STRECKHAND*) und der Kopfzuwendung zur Talkshowteilnehmerin, die auf diese Weise den Status einer nicht-adressierten direkt angesprochenen Zuhörerin gewinnt.

Gast 3: und Frau Schmidt'+ [Sie haben eben so gel<u>A</u>cht' als]Herr Hoppe von den Ärzten spr<u>A</u>ch=[ ]
[*(FIXIER(Gast 1); (STRECKHAND)*]

[11] Das Phänomen *momentaner Bezug auf Dritte* wird zum festen sogar unabdingbaren Bestandteil der Gesprächsschritte – sowohl für die Talkshowgäste als auch für die Moderatorin. Ihr Einsatz bringt die thematische Entwicklung der Gesprächsrunde mit sich. Den momentanen Bezügen auf Dritte können dementsprechend solche Funktionen zugeschrieben werden wie: Kommentar zum früher Gesagten, Impuls zu Vorwürfen, Bestätigung des früher Gesagten oder Impuls zur Gegenargumentation. Durch die momentanen Bezüge sorgen die Teilnehmer also für den Einbezug der nicht-adressierten Zuhörer in die Gesprächsschritte und für ihre ratifizierte Präsenz in der Gesprächsrunde.

ich hàb Immer d-n Eindruck=++ Sie stellen sich den Arzt immer nur als in Porsche Cabriolet fAHrenden Arzt vor ((...))

- ein Talkshowteilnehmer erweitert die fokussierte Interaktion mit dem momentanen Bezug auf die Dritte aus der Gesprächsrunde. Durch den Blickkontakt und die in ihre Richtung ausgestreckte Hand gewinnt die andere Talkshowteilnehmerin den Status einer nicht-adressierten indirekt angesprochenen Zuhörerin

Gast 4: wenn mann' / GElsel ist verstEhen Sie'++als
[das ist ja ein gAnz fUrchtbares Schicksal=]
[*(FIXIER(Gast 2); (STRECKHAND)*]

ich kann mich ja überhaupt nicht reinversetz- =ich war nIE in einer solchen Situation =ich will mich ja gar nicht vorstellen.

9. Rollenänderung wird sowohl verbal als auch nonverbal markiert.
10. Verbale Markierung der Rollenänderung wird realisiert:
    - mit namentlicher Anrede:

M: Sie haben gesagt Herr Böhr' +dass[die EinfÜhrung der +BÜrgerversicherung ... durch die Hintertür. [als ersten KommentA:r.
[*(FIXIER (Gast 2)*
[*(VORBEUGUNG);*
[*((seitlich geneigter Kopf))*

- ohne namentliche Anrede:

Gast 4: was sind sie dAnn was 'sInd sie dAnn.

- mittels Sprechhandlungen: Aufforderungen, Fragehandlungen, Informationshandlungen, Bewertungen

M:[Herr Bahr was glauben Sie denn durch Ihre FOrderung=+ zu [errElchen'++wenn sie so radikAl vOrgehen und sAgen wir brauchen [die gesetzlich Krankenversicher- gAr nicht mehr. die wollen wir=+ [Abschaffen

[*(FIXIER (Gast 5); (VORBEUGUNG); ((wendet den Oberkörper dem Gast 5*
[*zu))*

11. Nonverbale Markierung der Rollenänderung wird vollzogen durch: Blickkontakt, Kopfzuwendung, seitlich geneigten Kopf, vorgebeugten Oberkörper, *STRECKPOSITION* des Oberkörpers, Handbewegungen: *STRECKHAND; ZEIGEFINGER; FALTHÄNDE; MUNDHAND*
12. Auf der Ebene der formalen Interaktionsorganisation sind folgende Ursachen der Rollendynamik zu nennen:
    - Erteilung des Rederechtes:

    M: ((...)) Sie sollen jetzt zu Wòrt kommen [Herr Ah:rens]
    [*(FIXIER(Gast 3)*]
    [*(VORBEUGUNG*]

    - Verschiebung der Worterteilung:

M: [SOfort Herr BAhr]
[*(ZEIGEFINGER);(FIXIER(Gast 5)*]

    - Bitte um die Erteilung des Rederechtes:

Gast 4: [... nur Frage (stellen) (nur Frage ich will]nicht sAgen)
[*(FIXIER (Moderatorin); (STRECKHAND)*]

    - Beendigung der fokussierten Interaktion

M: das haben wir erklärt' Herr Gysi ((...))

    - Herstellung bzw. Aufrechterhalten des thematischen Zusammenhangs

M: ((...)) es bleibt ja immer A:lles wie auch im Parlament
[wie Herr Schäuble eben schon] gesAgt hat das sind ganz
[bestlmmte +Ausschüsse= Kontrollgre]mien=
[*(FIXIER (Gast 1);(STRECKHAND)*]

13. Auf der Ebene der diskursiven Interaktionsorganisation sind folgende Ursachen der Rollendynamik zu beobachten

- Problematisierung eines neuen Aspektes in der Gesprächsrunde

M: die+ Frage ist wie kommt jemand wieder zu seinem ++ zu seinem REcht auf AUfklärung = aber zu seinem Recht vielleicht auch auf Wiedergutmachung wenn so etwas passiert ist.

- Bezug auf die präsentierte Argumentation in Form von: Zustimmung,

Gast 4: stimmt aber das sind' /

Bestätigung:

Gast 4: ((...)) und [Herr Ahrens hat ja Recht. natÜrlich] gibt es 90 Prozent gesEtzlich[Krankenversichert- und 10 Pro]zent privat Krankenversichert- [ ]
[*(FIXIER (Gast 3); (STRECKHAND)*]

Verneinen:

Gast 3: aber es ist `fAlsch . es ist `fA lsch .

negative Bewertung

Gast 3: es kann doch wohl nicht Angehen[,++ wenn 90 Prozent der Bevölkerung,++ ein SystEm finanzlErt, [++und die schlEchter behandelt werden ((...)) [
[*(VORBEUGUNG)*

Einwand der Argumentation eines Talkshowteilnehmers gegenüber

Gast 3: Herr Hoppe das kann man'/ das kann man aber so: nicht nicht nicht stEHen lassen also'

Aufforderungen: zur Präzisierung der Argumentation/ zum Kommentar

Gast 1: [ja wo"wo sind denn die allen EINgr]iff-.
[*(ZEIGEFINGER);(RÜCKNEIGUNG)*]
[da würde mich mal ein BEIspiel interessieren,]
[*(STRECKHAND);(RÜCKNEIGUNG)*

Nachfragen des Sprechers

Gast 4: [durften Sie EInmal hln. es würde mich nUr interessIEren. kOnnten Sie ihren MandAnten mal besU:chen

[*(FIXIER (Gast 7);(STRECKHAND);((neigt seitwärts den Kopf))* .]

14. Als Folgen der Rollendynamik werden folgende Phänomene betrachtet:
    - Aufbau einer nächsten fokussierten Interaktionen;
    - Aufbau der Unterkonstellationen;
    - Kampf um das Rederecht.

Gast 3: [lAssen Sie mich kurz AUsreden= lAssen Sie mich kurz AUsreden,[

[*(FIXIER (Gast 6); (HALTHAND)*

Gast 3: [ein MomEnt Herr Gysi = ein MomEnt,]

[*(FIXIER (Gast 5); (HALTHAND)*]

- Nonverbal signalisierte Bereitschaft zur Übernahme der Sprecherrolle: *STRECKPOSITION*;
- Übernahme der Sprecherrolle im Rahmen der fokussierten Interaktionen mit unterschiedlichem Grad der Responsivität.

M: Herr Hoppe= [EInheitsmedizin gegen PEnsum.]

[*(FIXIER(G4); (VORBEUGUNG)*]

Gast 4: also zuErst möchte ich darauf hInweisen=

[ein selbst zahlender Patient' das ist ja ein richtiger AUsdruck für

[*(FIXIER(Moderatorin); (SCHALENHÄNDE)*]

Privatpatient- wird nicht Anders behandelt + als ein Patient der gesEtzlich kranken versichert ist, wenn es sich um die BehAndlung selber hAndelt ((...))

- Übernahme der Rolle der adressierten Zuhörerin von der Moderatorin;
- nonverbal signalisierte Übernahme der Rolle der nicht-adressierten Zuhörer sowohl von Talkshowteilnehmern als auch von der Moderatorin: Blickkontakt mit dem Sprecher, Vorbeugung der Oberkörpers zum Sprecher, Kopf-, Oberkörperzuwendung zum Sprecher, *FALTHÄNDE*

III. Fazit

Auf Grund der Analyse des empirischen Materials gelangt man zu dem Schluss, dass ein Zusammenspiel solcher Phänomene wie: fokussierte Interaktionen, Unterkonstellationen und momentane Bezüge auf Dritte in der Gesprächsrunde von Sabine Christiansen den Rollenwechsel beeinflusst. Sie greifen ineinander, bedingen sich gegenseitig und bleiben auf keinen Fall konstant in ihrem Wesen. Die Umwandlung und der Übergang von einem Phänomen zu einem anderen weisen auf die innere Dynamik der Interaktionsprozesse der Gesprächsrunde hin und, was damit zusammenhängt, auf die Rollendynamik. Die Interaktionsprozesse in dem Kommunikationsgefüge *politische Talkshow* verursachen, dass die Rolle der Talkshowteilnehmer nicht unveränderlich bleibt. Ihre Variierung hängt von unterschiedlichen Faktoren ab. Der Grad, inwieweit einzelne Teilnehmer in eine fokussierte Interaktion bzw. eine Unterkonstellation oder in einen momentanen Bezug auf eine/n Dritte/n involviert sind, entscheidet ohne Zweifel über den Status der Talkshowteilnehmer.

Literatur

Auer, P. (1999): *Sprachliche Interaktion. Eine Einführung anhand von 22 Klassikern.* Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Henne, H., Rehbock, H. (2001): *Einführung in die Gesprächsanalyse*, 4. durchgesehene und bibliographisch ergänzte Auflage, Berlin, New York: Walter de Gruyter.

Kühn, Ch. (2005): *Von Gestik und Sprache und halben Wahrheiten.* In: Bührig, K., Sager, F.S. (Hrsg.): *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 70.* Duisburg, S. 93-115.

Linke, A., Nussbaumer, M., Portmann, P. (1994): *Studienbuch Linguistik.* 2. Aufl. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Weinrich, L. (1992): *Verbale und nonverbale Strategien in Fernsehgesprächen. Eine explorative Studie.* Tübingen: Max Niemeyer Verlag

Weinrich, L. (2005): *Gestisches Vokabular und politische Rhetorik in Fernsehtalkshows.* In: Bührig, K., Sager, F.S. (Hrsg.): *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 70.* Duisburg, S. 137-169

Quellentexte

*CDU-Politiker attakiert Schäuble.*In: http://service.spiegel.de/digas/servlet/find, (04.09.2006)

Gebauer, M.: *Schäuble am Pranger.* In: http://service.spiegel.de/digas/servlet/find, (04.09.2006)

Schröder, A.: *SPD-Gebührenpläne machen CDU-Politiker zornig,* 17. 11. 2005. In: http://service.spiegel.de/digas/servlet/find, (13.06.2006)

http://www.sabine-christiansen.de/archiv.jsp?datum=2005-11-27, (3.12.2005)